

Dienst am Wort

31. Dezember 2019
Altjahresabend

Hebräer 13,(7)8-9a(+b)

Beständigkeit verleihe, hilf uns aus aller Not!

Liebe Gemeinde,

wer von uns hätte vor einigen Jahren gedacht, dass man sich nicht mehr auf die demokratische Gesinnung eines amerikanischen Präsidenten oder eines britischen Premierministers verlassen kann, und die beiden sich mindestens über grundlegende Regeln des guten menschlichen Benehmens hinwegsetzen und respektlos mit vielem umgehen, was uns lieb und wertvoll geworden ist. Bei der ganzen Verlogenheit und Lieblosigkeit, die diese beiden Personen ausstrahlen, brauche ich von den zehn Geboten gar nicht erst anzufangen.

Die Welt verändert sich, so wie die Welt es schon immer getan hat. Ich merke an mir, dass ich so langsam zur älteren Generation gehöre – ich ertappe mich dabei, Veränderungen mehr als bedrohlich wahrzunehmen, und nicht mehr so sehr als Herausforderung und Chance. Aber beides hat sein Recht, und beides gehört zusammen und ist gut.

Das sehen wir nicht zuletzt an Greta Thunberg, die sowohl die Bedrohung sieht, aber nicht tatenlos zusehen möchte, wie unser Lebensstil der Natur nachhaltig Schaden zufügt. Man muß natürlich nicht mit allem einverstanden sein, was Greta sagt. Aber wer sich über Greta lustig macht, möchte nur von den Problemen ablenken, auf die sie hinweist.

Ich habe gestern mitbekommen, wie zwei Männer sich verabschiedeten und sich einen guten Rutsch gewünscht haben. Und dann sagte der eine: ... und Gesundheit – das wird immer wichtiger! Das wird immer wichtiger! Ihr Lieben, das waren offensichtlich zwei ältere Herren. Jede Generation hat so ihr Lieblingsthema: die jüngere Generation die Partnerschaft, die mittlere Generation das liebe Geld und die ältere Generation die Gesundheit.

Die Welt verändert sich und wir verändern uns auch. Es gibt aber jemanden, der sich nicht verändert, der Hebräerbrief sagt es:

Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Gestern habe ich Frau Urbatzka im engsten Familienkreis beerdigt. Es wird für jeden von uns der Zeitpunkt kommen, wo wir diese Welt loslassen müssen. Wir können nichts mitnehmen, von dem, was wir hier haben. Und das Loslassen ist auch im Glauben sehr wichtig. Es ist wichtig, im Sterben die Hände frei zu haben, um die Hand Jesu zu ergreifen und mit ihm zu gehen in die himmlische Heimat.

Ihr Lieben,

der Hebräerbrief spricht hier aber nicht nur vom Sterben, sondern auch davon, wie wir in dieser Welt der Veränderung mit unserem Glauben umgehen sollen, wie wir unseren Glauben leben sollen.

Auch der Hebräerbrief weiß schon, dass es auch in religiösen Dingen Veränderungen und auch Modeerscheinungen gibt.

Laßt euch nicht durch mancherlei und fremde Lehren umtreiben.

Mancherlei und fremde Lehren, als Beispiel nennt der Hebräerbrief hier Speisegebote, dass man bestimmte Dinge nicht essen darf.

Die Adventisten feiern z.B. noch den Sabbat am Samstag, weil sie meinen, man muß sich ganz strikt an die zehn Gebote halten, bis in die Zählung der Tage hinein, obwohl uns der Apostel Paulus lehrt, dass wir uns kein Gewissen aus bestimmten Tagen machen sollen.

Oder es gibt auch immer wieder Christen, die sich nur Gemeinden anschließen, die auch wachsen, weil sich da ja der Erfolg zeige. Obwohl es Christus und seiner Kirche nicht um äußeren Erfolg geht.

Da wo Menschen versuchen, Frömmigkeit und geistlichen Erfolg selbst zu machen, aus eigener Kraft, da werden sie früher oder später scheitern, auch wenn es zunächst vielversprechend aussehen sollte.

Es ist nicht nachhaltig, oder wie es in alten Liedern heißt: nicht beständig.

Es wird nicht bleiben.

Ach bleib mit deiner Treue / bei uns, mein Herr und Gott;

Beständigkeit verleihe, / hilf uns aus aller Not.

Der Glaube ist Gott gehorsam und sucht die Hilfe immer wieder bei Gott.

Der Glaube lebt sein Leben aus der Vergebung, unter Wort und Sakrament, und bewährt seinen Glauben in den täglichen Herausforderungen und Versuchungen.

Ich habe gestern einen schönen Aufsatz von Andrea Grünhagen gelesen, wo sie auch einen der größten lutherischen Theologen des 20. Jahrhunderts zitiert: Hermann Sasse. Sasse schreibt:

„Wenn wir aber ernsthaft nach der Theologie unserer Väter im 19. Jahrhundert gefragt werden, dann können wir nichts anderes antworten als dies, dass wir selbst ihre Theologie an Schrift und Bekenntnis prüfen.

Täten wir es nicht, dann wären wir keine Lutheraner mehr. ... Aber das Bekenntnis der Kirche mit dem Munde bekennen und mit der Tat verleugnen, das können wir nicht. Das haben wir von den Vätern der [lutherischen] Freikirche gelernt.“

Der Glaube besteht auch im Gehorsam Gott gegenüber. Und dass dein Glaube sich festigt und stark wird, das ist ein Geschenk Gottes. Das schenkt er dir, wenn du sein Wort hörst und auch danach lebst.

Es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade. Das schenke Gott uns allen. Durch Jesus Christus. Amen.